

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher genealogisches Geschäfts-, Schreib-, Erinnerungs-, auch Reise-, Landwirtschafts- und Conversations-Taschenbuch**

**Karlsruhe, 1.1824 - 5.1828[?]**

Bienen-Kalender

[urn:nbn:de:bsz:31-241122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241122)

---

## Bienen = Kalender \*)

---

### Januar.

Die Bienenstöcke auf dem Stande gegen Kälte schützen, welches am besten durch Bedeckungen geschieht. Die Fluglöcher, wenn die Kälte auch noch so groß seyn sollte, nie ganz verstopfen, sondern mit durchlöchernten Blechen beschließen. An schönen sonnigen Tagen, die Fluglöcher öffnen, damit sich die Bienen reinigen, man gebe aber acht, ob dieß alle thun, oder ob sich nur wenige oder gar keine am Flugloche sehen lassen. Geschieht letzteres, so muß man den Stock untersuchen, ob er nicht weisellos sey; ist dieß der Fall, dann entferne man ihn, damit kein Raub entstehe, schneide ihn, und vereinige die Bienen wo möglich mit dem Nachbar. — Starke honigreiche Stöcke beginnen gegen das Ende des Monats das Brutsehn, schwache noch nicht. — Man besseze die schadhafsten ledigen Körbe aus, und verwahre die übrigen gegen die Mäuse.

---

\*) Gedrängter Auszug aus dem Freiburger Wochen und Unterhaltungsblatt pro 1822.

## Februar.

Auch in diesem Monate gilt, was im vorigen bemerkt worden ist. — Die schwachen Stöcke beginnen nun das Brutsetzen, man darf es deshalb an Fütterung mit bloßem Honig nicht fehlen lassen, und muß diese täglich fortsetzen, sonst werden die Bienen muthlos und können die Brut nicht versorgen. — Zu Ende des Monats, wenn die Bitterung schön ist, fangen die Bienen an von Erlen, Haselstauden und Weiden stark zu häßeln, man muß deshalb die Fluglöcher offen halten, aber wachen, daß sich keine Räucher einstellen, die besonders in schwache Stöcke hinzukommen suchen. Zu schwache oder weisellose Stöcke suche man deshalb lieber mit dem Nachbar zu vereinigen, oft wird dadurch ein zeitiger Schwarm herbeigeführt.

## März.

Am 25 dieses Monats (Marie Verkündigung) auch einige Tage später, wenn die Bitterung schön und warm ist und die Bienen ausfliegen können, beschneide man die Stöcke. Es ist nicht rathsam bis Ende April oder gar Anfangs May zu warten. — Man gewöhne die Bienen daran, daß sie sich im Innern betrachten lassen, ohne heraus zu fahren und zu stechen; es geschieht dieß durch öfteres Aufheben der Stöcke von vornen, was in der Frühe Morgens zu geschehen hat, wenn die Bienen noch stille beysammensitzen. Man nähere sich deshalb langsam dem Stocke, hebe ihn behutsam auf, und hüte sich ja vor zu schnellem Niederlassen desselben. — Endlich sehe man sorgfältig darauf, daß sich die Bienen unten am Rande des Stocks keinen Flug angewöhnen, sondern alle durchs Flugloch ein und ausgehen müssen, es entsethet dadurch wenn sich das Volk vermehrt hat, Unordnung im Stocke.

## April.

Die Bienen finden in diesem Monat Honig auf den Weischen, Weiden, Rüstern, und Stachelbeeren, bis bessere Tracht kommt

in der Mitte des Monats von Kirschen und andern Baumbliüthen, hauptsächlich gibt ihnen erst der Lewat volle Kraft. Gute Stöcke fangen deshalb zu bauen an. Kommt in diesem Monat ein sogenannter Hungerschwarm (Schwärme die wegen Mangel an Unterhalt ihren Stock verlassen haben) der sich gewöhnlich an einer Säule oder zwischen den Stöcken festhält, so lüpft man den Stock und läßt die Bienen einziehen, oder wenn der Schwarm sich vor der Hütte festsetzt, so faßt man ihn in einen besondern Stock, und setzt ihn auf einen andern wenig bevölkerten. Will man ihn in einem besondern Stock lassen, so entfernt er sich wieder und wenn er auch noch so gut gefüttert wird.

M a ij.

Man lasse etliche Schritte weit von der Hütte auch unter derselben weder langes Gras noch Gesträuche aufwachsen und halte den Weg durch aufgestreuten Sand rein. — Ferner dürbe man keine Spinnen weder in noch ausser der Hütte; weit die Bienen leicht in den Geweben umkommen; — Man habe auf die Ränder der Körbe acht; daß nicht neue Ein- und Ausflüglöcher entstehen. — Sollten, was in diesem Monat manchmal der Fall ist, die Bienen auf einmahl mit dem Bauen einhalten; so störe man sich nicht daran. Vielleicht ist die Weisel gestorben, es wird aber gleich eine neue gebrütet und nach 8 Tagen alles wieder in verstärkter Thätigkeit seyn. Solche Stöcke schwärmen aber wenn nicht zwey Weisel gebrütet worden sind; was man an den heruntergeworfenen Weiselzellenblättchen findet; gewöhnlich in dem Jahre nicht; weshalb man wohl thut, wenn man ihnen einen Untersatz gibt, sobald sie im Junius noch voll gebaut haben. Hat man aber mehrere Weiselblättchen gefunden, so habe man besonders an schönen Tagen den Stock wohl im Auge. Der Schwarm wird zwar nicht sehr stark seyn; weshalb man ihn im Anfang füttern muß — Nach der Mitte dieses Monats hört gewöhnlich die Tracht auf und die Bienen sitzen träge und unthätig in den Stöcken; man hält dafür, sie seyen krank.

Die Unthätigkeit verliert sich aber, sobald sie im Gelbe Honig finden. Vor allem habe man auf die gehörige Fütterung ein aufmerksames Auge, denn wird diese versäumt, so kann die Brut nicht gehörig vor sich gehen, es entstehen dadurch Krankheiten, die den ganzen Stock ruiniren können.

Zu Ende des Monats muß man die Auswahl getroffen haben, welche Stöcke man zum Schwärmen will kommen lassen, welches sich durch den Bau bestimmt. Diejenigen, welche bis zu Ende des Monats nur etwa halb vollbauen, dürfen nicht zum Schwärmen gelassen werden, man gibt also solchen sogleich Unterläge von 4 — 5 Zoll. — Den schwärmen wollenden Bienen lasse man es an Futter nicht fehlen. Sollte in diesem oder jedem andern Monat Faulbrut angetroffen werden, welches an dem widrigen Geruch sogleich zu erkennen ist, so bleibt nichts übrig, als den Faulbrütigen sogleich mit Korb und Flugbret zu vertilgen, damit er die übrigen nicht anstecke.

### J u n i.

In den mehren Gegenden ist dieser Monat der Schwärmmonat — die Schwärme um Johannis sind die besten und gediehllichsten. Man thut deßhalb wohl, wenn man sie zeitig beschneidet, und vom April an nicht mehr hindert, so viel Brut als möglich zu erzeugen. Späteres Beschneiden verursacht, daß sie erst im July schwärmen und hernach nur durch vieles Füttern herangezogen werden können — Wenn man zeitig Nachschwärme erhält, so kann man, wenn man noch mehrere zu hoffen hat, etliche — von den fleißigsten — einzeln einschlagen, die man hernach mit andern verstärkt. — Findet man von obngesehr auf dem Felde einen fremden Schwarm, so bedecke man ihn mit dem Taschentuch und lege etliche dickbetaubte Nester darüber, bis man einen Stock herbegeholt hat. — Auch das Ablegen, Abtreiben und Magazinethellen muß in diesem Monat geschehen, später ist es zu spät; aus den jungen Stöcken wird selten etwas, und der alte steht in Gefahr weisellos zu bleiben.

Beym Kassen der jungen Schwärme hat man zu beobachten:

- 1) Die Hälfte des Schwarms zieht vor der Königin aus. Nun giebt es einen kleinen Stillstand. Jetzt kommt die Königin mit einigen Trabanten. Sie läuft bisweilen auf dem Bret mehrmal umher, und sieht sich um, und dann geht auch der ganze Schwarm wieder zurück. Der Streit geht immer wieder an, und sie wird entweder todt gebissen, oder sie muß am nemlichen Tage oder am folgenden wieder ausziehen. Ist die Königin ausgeflogen, so folgt die andere Hälfte des Schwarms nach.
- 2) Nun muß man ein Tuch vor das Flugloch des alten Stocks hängen, damit der junge Schwarm nicht zum alten zurück kann.
- 3) Jetzt ist es gut, mit einer Handspriße Wasser so in die Höhe zu spritzen, daß die Tropfen auf den jungen Schwarm fallen. Dieses hindert ihn am davonfliegen, und nöthiget die junge Königin sich gleich irgendwo anzusetzen und den jungen Schwarm um sich her zu versammeln.
- 4) Sobald sich der Schwarm in einen großen Klumpen angesetzt hat, so nimmt man einen Kibel mit Wasser und einen Fehrwisch und spritzt den jungen Schwarm so ein, daß er tropft. Ist er in der Höhe, so geschieht solches mit der Spritze. Dadurch verliert die Königin den Einsfall, zum zweytenmal aufzufliegen und davon zu gehen, welches sonst gar häufig geschieht.
- 5) Nun wird der Schwarm auf gewöhnliche Weise gefaßt, indem man denselben entweder gleich in den Korb oder auf eine Wanne schüttet, und dann den Korb auf einige Stäbe auf die Wanne stellt, damit sie von allen Seiten einziehen können.
- 6) Ist die Königin dabey, so wird er bleiben: wo nicht, so werden die Bienen, wie sie trocken werden, wieder davon fliegen. Sobald man dieses bemerkt, muß man die Kib-

nigin mit aller Sorgfalt aufsuchen, und wenn man sie mit ihrem Häuslein gefunden hat, in den Korb tragen, so werden sie bleiben.

- 7) Der Korb oder Kasten, in den man sie faßt, muß rein, mit etwas Honig ausgestrichen und gut gemacht seyn, daß er oben gar keine Ritze hat; sonst bleiben sie nicht.

### J u l y.

In guten Jahren geht das Schwärmen in diesem Monat noch fort, in mittelmäßigen aber hört es oft schon im Anfange ganz auf. Aber auch in guten Jahren darf man höchstens nur bis zum 10ten dieses Monats Hauptschwärme allein schlagen, nach diesem aber müssen alle, die nachkommen, Haupt- und Nachschwärme, mit andern vereinigt werden. Ueberhaupt muß man trachten, daß in der Mitte dieses Monats weder unter den alten Stöcken, noch unter den Schwärmen ein am Volke schwarzer Stock übrig bleibe.

### A u g u s t.

Auch in diesem Monat kommen noch Nachschwärme, die aber zu weiter nichts zu gebrauchen sind, als zum Vereinigen mit andern. Zuweilen zieht auch wohl von einem frühen Schwarm noch ein sogenannter Jungferenschwarm aus, man schlage ihn gleichfalls zu andern.

Zu Ende dieses Monats, wenn die Sommertracht zu Ende ist, hat man noch besonders auf die sogenannte Räucher oder Räuber acht zu haben. Wenn man auch selbst nicht weiß, daß ein Stock weisfelloß oder ein drohnenstock ist, so zeigen es die Räuber an, welche gerade diese anfallen. Einen solchen Stock betrachte man genau und nehme ihm in diesem Falle den Honig, denn es ist vergebliche Mühe, solche Stöcke auszuwintern, wenn man auch einen andern Schwarm darauf bringt. Im Frühjahr oder

Herbst hat man den meisten Raub zu erwarten, und deshalb alles aufzubieten ihn zu verhindern.

### S e p t e m b e r.

Das Ende dieses Monats gibt die Entscheidung, was für ein Bienenjahr gewesen ist. Es gibt die Schwere der Stöcke zu erkennen. Man merze ohne Bedenken diejenigen Stöcke, besonders die Alten, aus, die sammt dem Korbe nur 20 Pfund wiegen, weil sie zum Ausfüttern zu theuer werden. Ein alter Stock muß gegen 60 Pfund und ein Schwarm gegen 40 Pfund am Gewichte haben, (den ledigen Korb a 10 Pfund angenommen). — Stöcke, die viele Bienen haben, müssen im Frühjahr bey ungünstiger Witterung wenigstens mit 20 Pfund Honig gesichert seyn, wenn bey ihnen das Brutsetzen von statten gehen soll. An welchen dieß Gewicht fehlt, denen muß im November noch so viel Honig gegeben werden, daß sie dieses erhalten.

Ist man mit der Auswahl, wie viel Stöcke in den Winter genommen werden sollen, zu Stande, so nimmt man diesen die Ringe ab, und was die Bienen hineingebaut haben, schneidet man aus.

### O c t o b e r.

In diesem Monate findet man in keinem Stocke neu angelegte Brut mehr, es sey denn, daß man denselben mehrere Tage nacheinander flütert, und dabey die Bienen vom Federich noch ziemlich Blumenstaub eintragen können. Man seye deshalb mit der Herbstfütterung behutsam und fange lieber den nächsten Monat mit denen an, die um ihren Zustand für den Winter zu bekommen, Honig nöthig haben. — Von nun an können sie nichts mehr zu ihrer Erhaltung eintragen, denn was sie jetzt noch an den Füßen bringen, ist meistens Harz von den Bäumen, das sie gebrauchen, ihre Körbe am Standbrette anzuwischen und die Fluglöcher auf den bevorstehenden Winter enger zu ma-

chen. — Sie wollen durchaus keine Zugluft dulden und man lasse deshalb im Winter die Stöcke nur in der Verfassung, wie sie sich selber verwahren, und Sorge nur dafür, daß kein Flugloch so groß bleibe, daß eine Maus hinein kriechen könne. Die Fluglöcher, die dann ganz, bis auf die Seitenlöcher zugemacht worden sind, bleiben in diesem Zustand, bis sie die Bienen selbst wieder im Frühjahr aufmachen.

Haben die Standbretter der Hütte eine solche Einrichtung erhalten, daß die Stöcke eine halbe oder ganze Elle zurückgezogen werden können, so muß dieß nunmehr geschehen. Es hilft wenigstens so viel, daß an hellen Tagen die Sonne nicht auf die Fluglöcher fällt, und die Bienen zur Unzeit herausgelockt werden. — Man bedecke zugleich so viel möglich die Bienenkörbe und schütze sie gegen Winterfrost.

### November und Dezember.

In diesen beyden Monaten ist an den Bienenstöcken weiter nichts zu thun, als daß man fleißig nachsieht, daß nicht die Mäuse, Spechte und Meisen, welche sich gar zu gerne an den Stöcken einfänden, dieselben beunruhigen und ihnen Schaden zufügen.

176  
14  
2)  
S  
S  
S  
mit  
dem  
Zic